

and the Disruption of the Straight Telos: Medievalology („Mediävistik“) as a History of Gender (S. 295–312). – Marco MOSTERT, Das Studium von Handschriften und Schriftkultur (S. 327–331). – Dennis H. GREEN, Das Mittelalter – Eine orale Gesellschaft? (S. 333–337). – Ernst BREMER, Von der Handschrift zum Druck: Der Medienwechsel in Europa (S. 339–345). – Wolfgang ERNST, ‚Medien‘ im Mittelalter? – Kulturtechnische Retrospektive (S. 347–357). – Walter POHL, Die Anfänge des Mittelalters – Alte Probleme, neue Perspektiven (S. 361–378). – Reinhard HÄRTEL, Sind die Historischen Hilfswissenschaften noch zeitgemäß? (S. 379–389). – Frank REXROTH, Rituale und Ritualismus in der historischen Mittelalterforschung. Eine Skizze (S. 391–406). – Ernst SCHUBERT, Das Interesse an Vaganten und Spielleuten (S. 409–426). – Barbara H. ROSENWEIN, Eros and Clio: Emotional Paradigms in Medieval Historiography (S. 427–441). – Anne-Marie HELVÉTIUS, Comment écrire une nouvelle histoire du monachisme? (S. 443–455). – Hans-Werner GOETZ, dessen Buch über „Moderne Mediävistik“ (vgl. DA 56, 221 f.) viele Beiträge einigen Dank schulden, zieht eine Schlußbilanz, in der wesentliche Aspekte der einzelnen Sektionen noch einmal in knappster Form angesprochen werden. Ein Verzeichnis der Mitarbeiter und verschiedene Register beschließen diesen Band, der als Standortbestimmung von relativ dauerhaftem Wert sein wird. Auf die Rezension <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2004-3-032> wird hingewiesen.

G. Sch.

Les tendances actuelles de l'histoire du Moyen Âge en France et en Allemagne. Actes des colloques de Sèvres (1997) et Göttingen (1998), organisés par le Centre National de la Recherche Scientifique et le Max-Planck-Institut für Geschichte, sous la direction de Jean-Claude SCHMITT et Otto Gerhard OEXLE (*Histoire ancienne et médiévale* 66) Paris 2003, Publications de la Sorbonne, 654 S., ISBN 2-85944-388-6, EUR 40. – Die Beziehungen zwischen französischer und deutscher Geschichtswissenschaft sind lang und wechselvoll, von phasenweisem Unverständnis ebenso geprägt wie von gegenseitiger Faszination. Institutionellen Ausdruck haben die Beziehungen der beiden Länder auf dem Gebiet der Geschichtswissenschaft nicht zuletzt im Deutschen Historischen Institut in Paris und der eng mit dem Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen assoziierten Mission Historique Française en Allemagne gefunden. Zwecks Intensivierung und Pflege dieser Kontakte hatten die Verantwortlichen des MPI und des Département des Sciences Humaines et Sociales du Centre National de la Recherche Scientifique im April 1996 den Plan gefaßt, auf zwei sachlich parallelen Veranstaltungen je in Frankreich und Deutschland unter Verzicht auf die Diskussion spezieller Probleme die eher generellen Konturen der deutschen und französischen Mediävistik zu skizzieren. Dies geschah am 21.–22. November 1997 in Sèvres (bei Paris) und zum gleichen Datum ein Jahr später in Göttingen. Das von den Hg. (Présentation, S. 7–11) erläuterte Verfahren war folgendes: In Sèvres kamen 13 deutsche Mediävisten zu Wort, deren Beiträge jeweils von französischen Kollegen kommentiert wurden. In Göttingen war es genau andersherum. Auch die „Conclusions“ sind gedoppelt, sie stammen jeweils von Pierre MONNET und Martial STAUB (S. 363–396 bzw.